



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die neue Stadt**

**Feder, Gottfried**

**Berlin, 1939**

6. Druckerei

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Die Stadt Saalfeld, mit 10 Betrieben und 561 Beschäftigten, schreibt:

„Die Stadt Saalfeld ist Kreis- und Industriestadt in der besonders die Branchen „Papierverarbeitung und Maschinenindustrie“ vorherrschend sind. Im Orte befindet sich ein größeres Papierverarbeitungswerk, das gegenwärtig etwa 900 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die Industrie lag vor der Machtübernahme auch auf dem Gebiete der Papierverarbeitung darnieder und das Werk war demzufolge nicht voll beschäftigt. Zu dieser Zeit dürften etwa 300 Personen dort beschäftigt gewesen sein. Das große Papierverarbeitungswerk bildet einen wesentlichen Bestandteil im Industriegewerbe der Stadt. Eine große Zahl Arbeiter der Nachbarstädte und Gemeinden wird hier beschäftigt. Genau so liegen die Verhältnisse auch bei den anderen kleineren Betrieben der Papierverarbeitung. Die am Orte befindlichen Papierverarbeitungsbetriebe haben in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen und sind auch weiter noch im Wachsen begriffen.“

Als Anregung für die Grundrißlösung können wir den Typ 9 nennen (s. Gewerbeanhang, Grundrißtypen allgemein). Das Handwerk tritt häufig in Kombinationen mit Druckerei und auch mit der Mietbücherei auf, jedoch sind auch einige reine Gewerbe dieser Art in der Stadt durchaus möglich.

### Druckgewerbe.

Die Statistik erfaßt unter XIV<sub>1</sub>, Druckgewerbe:

- a) Schriftgießerei und Messinglinienherstellung,
- b) chemigraphische und galvanographische Anstalten,
- c) reine Buchdruckereien (Hochdruck),
- d) reine Flach- und Tiefdruckereien u. dgl.
- e) Buchdruckereien mit sonstigen Druckereien.

Davon treten die Gruppen a und b in Städten von 20000 Einwohnern als fremdversorgende Industrien auf. Hier kann es sich jedoch nur um die eigenversorgenden Gewerbe handeln. Das Druckgewerbe ist besonders stark durch Tradition an bestimmte Orte gebunden, jedoch sollte es trotzdem möglich sein, kleinere Betriebe in neuen Gemeinden von 20000 Einwohnern eigenversorgend anzusetzen.

Das Bild für die Betriebe zeigt eine mittlere Gruppenbildung von 2—8. Wenn man vorsichtig dimensionieren will, sind 2 Betriebe sicher lebensfähig.

Die Hauptgruppe der Beschäftigten reicht von 10—45. Wir schlagen für die Planung die unterste Grenze, nämlich 10, vor.

Der Innungsverband des Buchdruckergewerbes antwortete auf unsere Anfrage, daß 2 Betriebe mit etwa 20 Beschäftigten im Buchdruckergewerbe für ausreichend erachtet werden. Dies würde auch ungefähr mit unseren Vorschlägen für die Betriebszahl übereinstimmen; die Beschäftigungszahl läßt sich ja notfalls leichter vermehren.

Die Betriebsgröße läßt sich nicht genau bestimmen, jedoch werden weniger als 5 Beschäftigte nicht zu einem rentablen Betrieb führen.

Das Gewerbe nimmt prozentual der Bevölkerung mit wachsender Gemeindegröße stetig zu, da der Absatz für seine Produkte in den Großstädten wesentlich höher liegt. In einem Ort unter 10000 Einwohnern wird das Gewerbe kaum mehr auftreten können.

Die allgemeine Entwicklungslinie ist deutlich steigend, da die Verbreitung und Anwendung des Schrifttums in sämtlichen Berufen in dauerndem Wachstum begriffen ist.

Neuruppin, mit 8 Betrieben und 164 Beschäftigten, gibt uns folgende Erklärungen:

„Die Finanzprüfer der Regierung Potsdam haben bei der letzten Wirtschafts- und Ordnungsprüfung zum Ausdruck gebracht, daß Neuruppin nach seiner kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Bedeutung mit einer Stadt von etwa 30000—40000 Einwohnern zu vergleichen ist. Neuruppin ist der wirtschaftliche Mittelpunkt eines Gebietes, das weit über den Kreis Ruppiner hinausreicht und noch Teile der Kreise Osthavelland, Westhavelland und darüber hinaus sogar noch Teile von Mecklenburg erfaßt. Dieses Gebiet umschließt etwa die Größe der Bahnlinien der Ruppiner Eisenbahn, die die zweitgrößte oder sogar die größte der privaten Eisenbahnen Deutschlands ist.“

Neuruppin ist Garnisonstadt von nicht unerheblicher Bedeutung. Die Stadt beherbergt außer den örtlichen Behörden auch noch eine Reihe von Behörden mit überörtlicher Bedeutung.

Alle diese Tatsachen heben die Stadt wirtschaftspolitisch über den Rahmen anderer Städte mit gleicher Einwohnerzahl wesentlich hinaus.

Beim Druckereigewerbe erklärt sich die hohe Beschäftigtenzahl durch 2 Zeitungen, die eine Auflage von insgesamt 17000 Stück haben und durch eine Buchhandlung, die schon seit Jahrzehnten wissenschaftliche Bücher druckt (die Buchdruckerei ist mit die größte am Orte) und ihre Aufträge aus ganz Deutschland und darüber hinaus erhält. Einige Beziehungen zur Wirtschaftslage des Druckereigewerbes dürften auch die weltbekannten Neuruppiner Bilderbogen haben.“







Die Stadt Wolfenbüttel, mit 5 Betrieben und 131 Beschäftigten (1933), gibt uns für die hohe Beschäftigtenzahl folgende Erklärung:

„Das Gewerbe Druckgewerbe in der Stadt Wolfenbüttel umfaßt jetzt noch 3 Betriebe mit etwa 120 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben handelt es sich allein um 2 Unternehmen, die Verlags- und Kartonagen-geschäfte tätigen und deren Versand sich über ganz Deutschland erstreckt. Hierdurch ergibt sich die große Zahl der in den Betrieben beschäftigten Personen.“

Die städtebauliche Lage des Gewerbes ist dadurch bestimmt, daß es nicht mit Wohnungen in einem Hause liegen darf, weil es sich hier um ein geräuschvolles Handwerk handelt. Die Lage im Stadtzentrum ist aus Absatzgründen nicht schlecht, jedoch kann man diese Betriebe auch zu der Gruppe der eigenversorgenden Industrie in die Nähe des Bahnhofs legen.

#### Planungsbeispiel.

Als Beispiel wird ein Entwurf zur Abbildung gebracht, der ungefähr wie der Typ 9 (s. Gewerbeanhang, Grundrißtypen allgemein) entwickelt ist (Abb. 237). Das Werkstattgebäude ist

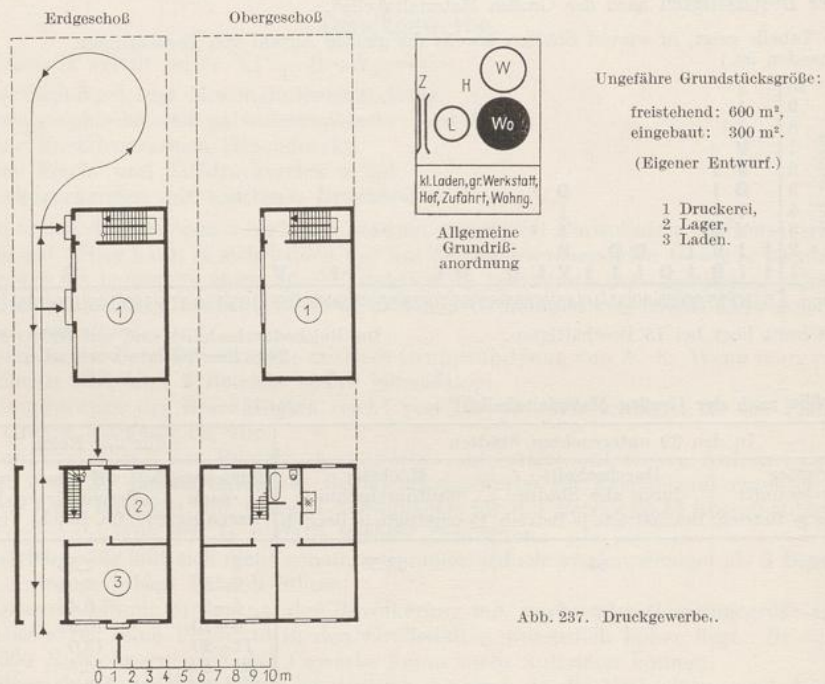


Abb. 237. Druckgewerbe.

zweigeschossig und liegt auf dem Hof, vom vorderen Wohnhaus getrennt. Eine Durchfahrt durch das Erdgeschoß des Wohnhauses verbindet die Werkstatt mit der Straße. Das Druckereigebäude liegt in diesem Falle mit einer Wand auf der Grundstücksgrenze. Das sollte jedoch nach Möglichkeit vermieden werden, da auf diese Art wieder Brandgiebel entstehen, von denen man nicht weiß, ob und wie weit sie vom Nachbargrundstück aus durch Anbauten gedeckt werden.